

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Neueste Wiesbadener Zeitung

Erscheint 12mal wöchentlich. — Bezugspreis: In Wiesbaden u. bei unseren ausw. Vertretungen monatl. 1.75 M., viertelj. 5.10 M. Durch die Post monatlich 1.75 M., viertelj. 5.25 M. ohne Bestellgeld. Das Bestellgeld wird von den Zeitungsträgern und durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 15 Pf.

Amliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Altkönigstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreis für Wiesbaden: Die 4 mm breite Kolonnenzeile 50 Pf., die 90 mm breite Reklamenzelle 2.50 M.; außerhalb: 60 Pf. beginnend. — Seitenpreis u. Rabatt lt. Tarif. Sonderbeilagen 10 M. pro 1000.

Nummer 66

Montag, 9. Februar 1920.

74. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Die französische Behörde gibt hiermit bekannt, daß die zahlreichen französischen Kurse für die Deutschen am **Dienstag, den 10. Februar, beginnen.**
Dieselben finden in der Schule der Luisenstraße im Schulnum. Nr. 21 im 2. Stock statt.
In Anbetracht der verschiedenen, von den Schülern vorgebrachten Wünsche betr. Verteilung konnte nicht jedermann zufriedengestellt werden.
Es wurden also folgende Stunden festgesetzt:
1. Männer und Frauen mit französischen Vorkenntnissen am: **Dienstag, Donnerstag und Freitag von 6-7 Uhr abends;**
2. Männer und Frauen ohne französische Vorkenntnisse am: **Dienstag, Donnerstag und Freitag von 5-6 Uhr abends.**
Wem es unmöglich ist, zu den angegebenen Stunden zum Unterricht zu kommen, der wolle sich auf dem Rathaus in dem Zimmer melden, wo er sich i. St. für die Kurse eingeschrieben hat.
Der mit dem Unterricht betraute Offizier: (gez.) Bureau.

Die Auslieferungsliste für Oesterreich.

mx. Paris, 8. Febr. (Gavas.)
Nach einer Meldung aus Wien soll die Liste der von Oesterreich auszuliefernden Personen in aller Eile überreicht werden. Unter den angeführten Personen sollen sich Erzherzog Josef, General Krz. v. Straußenburg und Feldmarschall v. Rüdiger sowie der ehemalige Minister Graf Berchtold befinden. Das Auslieferungsverfahren wird indes durch den Umstand kompliziert, daß mehrere der Angeforderten sich jetzt in neutralen Ländern aufhalten oder infolge der Aufteilung der Monarchie jetzt Bürger von der Entente befreundeten Staaten sind.

Erzberger über die Auslieferung.

mx. Berlin, 8. Febr. Der Reichsfinanzminister gewährte dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ eine Unterredung, in der er sich u. a. äußerte:
„Ich stehe auf dem Standpunkt, daß die Auslieferung irgend eines Deutschen ein sach undurchführbar ist und daß in diesem Punkte die Regierung und das ganze Volk völlig einmütig sind. Keine deutsche Regierung wird anders handeln können. Das deutsche Volk bildet in dieser Frage eine Einheitsfront, die nicht zu erschüttern ist.“ Auf die Frage, ob dieser Standpunkt nicht im Widerspruch stehe mit der Tatsache der Annahme des Friedensvertrages, erwiderte der Minister, die Regierung habe feingewigt alles Erdenkliche getan, um die Auslieferung des Schwabartels zu erreichen. Der Minister selbst habe in den kritischen Tagen mehreren alliierten Vertretern die Unmöglichkeit der Auslieferungsdemagogen darzulegen und auch verschiedene praktische Vorschläge gemacht. Von den betreffenden Ententevertretern seien ihm gute Ratschläge gemacht worden. Als Clemenceau dann trotzdem die Unterzeichnung ohne jeden Vorbehalt innerhalb von vierundzwanzig Stunden forderte, habe Erzberger in der Nacht noch einmal vergebens versucht, durch einen Mittelsmann die Alliierten zum Verzicht zu bringen. Es blieb der Regierung und der Nationalversammlung am 28. Juni nichts anderes übrig, als unter dem ungeheuren Zwang und der Drohung des Einmarsches die Friedensbedingungen ohne Vorbehalte anzunehmen. Sie hofften dabei auf die halbwillkürliche Wirkung der Zeit. Sie rechneten damit, durch neue Verhandlungen die Ausführung des Schwabartelparagraphen abwenden zu können. Auf die Frage des Berichterstatters nach diesen Verhandlungen habe Erzberger, die Regierung habe darüber ja bereits Aktienstücke und Anzeiger veröffentlicht, die den nötigen Aufschluss gaben. Er selbst sei so weit gegangen, daß ihm der Verzicht der Alliierten auf die Auslieferung mit Opfern auf anderen Gebieten nicht zu teuer erkauft erschien. Er habe deshalb mit einer alliierten Macht über den Vertrag verhandelt, damit die alliierte Macht von der Auslieferung der deutschen Staatsangehörigen Abstand nehme und bei den Alliierten in entsprechendem Sinne wirke.

Der Großherzog von Hessen an die Deutsche Volkspartei

mx. Berlin, 9. Febr.
Der frühere Großherzog von Hessen erklärte in seinem Antwortschreiben an den Vorsitzenden des hessischen Landesverbandes der Deutschen Volkspartei u. a.: „Unsere Gegner wollen das deutsche Volk, wozu sie es dem materiellen Untergang nahe gebracht haben, auch für alle Zeiten vor aller Welt in einer nie wider aufzuwachsenden Weise in seiner Ehre kränken und verächtlich machen. Sie wollen das Volk und wirken auch bis heute; sie rütteln die deutsche Seele auf und bringen uns alle zum starken Gefühl der Einsamkeit als Acker des deutschen Volkes, das nun für sein kostbares Gut, seine Ehre, Kampfen und wenn nötig, leiden muß.“

Eine Wendung in der Auslieferungsfrage.

Die Note in Berlin überreicht. — Meldungen über einen Stellungswechsel Englands.

Meinungsverschiedenheit zwischen Frankreich und England?

mx. Paris, 8. Febr. Nach dem „Matin“ sind die Alliierten bezüglich der Haltung im Falle einer Weigerung Deutschlands verschiedener Meinung. Das Blatt sagt: Es wäre gefährlich, dies zu verheimlichen, weil die Presse der englischen Presse nach dieser Richtung lehrreich ist.
Das „Echo de Paris“ stellt noch einmal fest, daß alle Alliierten betr. den Kaiser und die schuldigen Deutschen von Lord George kommen und fragt, warum heute Lord George sein Wort verweigere. Man erzählt, daß die Namen der Schuldigen ihm nicht mitgeteilt worden sind. Lord George ist es auch gewesen, der als großer Wohltäter es für angezeigt gehalten hat, zu schreiben: „Widmelm II. an den Kaiser und die deutsche Bürde geleert bis zum letzten Sou!“ Heute sagt sich die patriotische Gesellschaft von ihm los und er sucht eine andere. Wenn Deutschland nicht erfüllen kann oder will, was es versprochen hat, dann muß man eine Kompensation verlangen.

mx. Paris, 7. Febr. Nach dem „Echo de Paris“ waren die beiden englischen Beamten bei der gestrigen Vorkonferenz beauftragt, die Meinung Lord Georges vorzutragen. Die Sitzung dauerte von 5 1/2 Uhr an. Der Vorkanzler sprach nicht weniger als zweieinhalb Stunden allein.

mx. London, 8. Febr. Reuters meldet aus Paris: Als der Rat der Vorkonferenz die Liste der Schuldigen am Mittwoch nach Berlin sandte, gab er sich völlig der Erwartung hin, daß man in London dieser Aktion zustimme. Der britische Vorkanzler trat jedoch gestern früh aus England ein und teilte dem Rat der Vorkonferenz mit, daß Lord George seinen Standpunkt geändert habe.

Lord George ändert seinen Standpunkt.

Die „Allianische Zeitung“ meldet von der schweizerischen Grenze: Unter der Überschrift „Wendung in der Auslieferungsfrage“ telegraphiert der Pariser Berichterstatter der „Baller Nationalzeitung“ folgende aufsehenerregende Meldung:

„Im Pariser Auswärtigen Amt erklärte der britische Justizminister Lord Birkenhead, daß Lord George unter dem Einfluß der in gewissen Kreisen vorherrschenden Meinung seine Ansicht in der Auslieferungsfrage geändert habe und sich nicht mehr im Einverständnis mit der französischen Ansicht befinde. Lord George, so führte Lord Birkenhead aus, glaube, daß die Liste der Angeklagten oder das juristische Verfahren oder noch andere Punkte der alliierten Forderungen entsprechend den deutschen Ansprüchen abgeändert werden müßten. Die Wirkung dieser Erklärung ist, so führt der Berichterstatter weiter aus, eine allgemeine Kopfschüttelung. Auch die größten Sachverständigen haben ihre Sprache verloren. Es ist heute still geworden im Pariser Blätterwald, in dem es gestern noch so mächtig rauschte. Die Erklärungen Lord Birkenheads werden nun heute und an den folgenden Tagen vom Vorkonferenzrat erörtert werden. Man kann insofern bereits von einem gewissen Stillstand der Auslieferungsbewegung und von einer Entspannung reden. Welle Klarheit wird man gewinnen können, nachdem am nächsten Dienstag in der Eröffnungsphase der neuen Unterhandlungen Lord George seine angefeindete große Rede über die europäische Lage und die englische Politik gehalten haben wird.“

Die Stimmung in Paris.

mx. Amsterdam, 9. Febr.
Der Pariser Berichterstatter des „Algemeen Handelsblad“ meldet, in Paris sei man durch die Frontänderung Lord Georges sehr unangenehm berührt, da Frankreich dadurch Deutschland gegenüber in das Odium einer rachsüchtigen Nation komme. Die Stimmung in Paris sei dadurch keineswegs englandfreundlicher. Die Reise Millerrands nach London erhalte dadurch eine ganz besondere Bedeutung. Man könne annehmen, daß die Haltung Lord Georges auch von Einfluß auf die Haltung der Alliierten in der Frage der Auslieferung des früheren Kaisers wird.

Poincaré zu keinem Nachgeben bereit.

mx. Chalons sur Marne, 8. Febr. (Gavas.)
Poincaré hat bei seiner Anwesenheit in Wien so viele auf eine Anspielung des Bürgermeisters hinsichtlich der Schwierigkeiten, auf die der Friedensvertrag stößt, erklärt: Wir müssen von Deutschland die völlige Ausführung des Vertrages, den es unterschrieben hat, verlangen. Gegenwärtig bildet der letztere den Gegenstand einer laconischen, unzulässigen Diskussion. Was

unterschrieben ist, muß für alle heilig sein, sowohl für den Sieger wie für die Besiegten. Der Anwendung der Vertragsbestimmungen liegt kein kränkender oder großender Hintergedanke zugrunde. Das französische Volk ist edelmütig und will den Eica keineswegs mißbrauchen. Die Wiederherstellungen sind so gewaltiger Art, daß sie nicht allein von uns getragen werden können. Der Krieg hat mit der Wiederherstellung des Rechts geendet, und die Nation, welche die Katastrophe erlitt, muß allein die Konsequenzen tragen.

Die Nachrichten über die Änderung des Standpunktes in der offiziellen englischen Politik sind zwar noch nicht amtlich bestätigt, sie treten aber mit solcher Bestimmtheit auf, daß man eine Verschiedenheit zwischen den französischen und den englischen Ansichten in der Auslieferungsfrage als bestehend annehmen darf. Welche Folgerungen daraus zu ziehen sind, ist im Augenblick noch durchaus unklar. Denn wenn England auch auf die Auslieferung verzichtet und Frankreich sich diesem Verzicht angeschlossen würde, so ist es doch sicher, daß dieser Verzicht nicht ohne Kompensationen möglich bevor man diese nicht kennt, ist die ganze Angelegenheit nicht spruchreif. Erwähnenswert ist für uns kein Verzicht vor zu optimistischen Hoffnungen. Man muß abwarten, was geschieht. Nach den zahllosen Protesten und Erklärungen im ganzen unbesetzten Deutschland, doch keine der auf der Liste Stehenden ausgeliefert werde, steht die Unmöglichkeit fest, die betreffenden Artikel des Friedensvertrages zur Ausführung zu bringen. Wie sich die Entente mit dieser Unmöglichkeit abfinden wird, muß die nächste Zukunft lehren.

Die Auslieferungsnote eingetroffen.

mx. Berlin, 8. Febr. Am Samstag, den 7. Febr. 1920 überreichte im späten Abendstunde der französische Gesandte dem Reichskanzler die Auslieferungsliste mit der unveränderten Begleitnote. Der Note war ein Brief an den Reichskanzler beigelegt. Der Wortlaut der beiden ist folgender:

An die Herren von Versner, Vorsitzender der deutschen Friedensdelegation, Paris, 8. Febr. Herr Präsident! In Ausführung des § 8 des am 28. Juni 1919 unterschriebenen Protokolls beehre ich mich, Ihnen anbei im Namen der alliierten Mächte ein Exemplar der von der britischen, französischen, italienischen, belgischen, polnischen, rumänischen, serbisch-kroatischen und slowenischen Regierung gemachten Artikel 228, Absatz 2 des Versailleser Vertrags aufzustellen. In der Ausführung dieser Liste sind nicht alle die mit einbezogenen, welche sich im Laufe des Krieges der von den deutschen Reichsangehörigen begangenen zahlreichen Verbrechen schuldig gemacht haben. Die oben bezeichneten Regierungen haben geglaubt, schlichterweise darin nur Personen aufzuführen zu sollen, die anscheinend die schwerste Verantwortung trifft. Diese aufgeführte Zahl der Schuldigen bleibt weit zurück hinter den von deutschen Staatsangehörigen in Verletzung der Gesetze und Gebräuche des Krieges begangenen Verbrechen. Es liegt nicht in der Absicht der genannten Regierungen, Verbrechen derjenigen zu amnestieren, die in der beschriebenen Liste nicht mit einbezogen sind. Die vorliegende Mitteilungsliste beruht in keiner Weise auf dem Recht der Staaten, sie innerhalb ihres Gebietes zu verfolgen. Gemäß Art. 228 des Friedensvertrages sind die auf der besagten Liste aufgeführten Schuldigen, sei es dem Namen nach, sei es nach dem Grad der Ausübung oder Amtsverwendung, an der sie vor den deutschen Behörden herangezogen waren, beizubehalten. Die oben bezeichneten Regierungen behalten sich vor, von der deutschen Regierung, wie dies in Art. 228 vorgesehen ist, Urkunden und Auskünfte jeder Art zu verlangen, deren Beschaffung zur vollständigen Aufklärung der strafbaren Handlungen zur Ermittlung der Schuldigen und zur genauen Abklärung der Verantwortlichkeit für erforderlich erachtet werden sollten. Eine weitere Mitteilung wird Sie in Verantwortung Ihres Schreibens Nr. 88 (Notiz) Gemeint ist die Note des Herrn v. Versner über die Auslieferungsfrage vom 25. Jan. 1920, die ich Ihnen mitteilen möchte, unter denen die alliierten Mächte die Bestimmungen des Friedensvertrages über diesen Punkt angeschlossen zu sehen wünschen. Gerechtigkeit ist u. a. (gez.) Millerrand, Vorsitzender der Friedenskonferenz.

Der Brief an den Reichskanzler.

7. Febr. 1920. Friedenskonferenz, der Präsident, Herr Reichskanzler! In Ausführung der Art. 228 bis 230 des Friedensvertrages von Versailles und gemäß § 3 des Protokolls vom 28. Juni 1919 habe ich in meiner Eigenschaft als Präsident der Friedenskonferenz am 8. Febr. Herrn v. Versner, dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation, im Namen der alliierten Mächte ein Exemplar der von der englischen, französischen, italienischen, belgischen, polnischen, rumänischen, serbisch-kroatisch-slowenischen Regierungen ausgesetzten Liste ausgestellt. Diese Liste war von einem Briefe begleitet, der, es sei dies besonders bemerkt, festsetzt, daß nach Prüfung der in dem Briefe Nr. 88 des Vorsitzenden der deutschen Delegation enthaltenen Ent-

wägungen weitere Mittelungen der Bedingungen wissen lassen würde, unter denen die all. Mächte die betreffende Bestimmung u. des Friedensvertrages erfüllt zu sehen wünschen. Herr v. Versner hat auf diese Mittelungen mit einem Brief geantwortet, dessen Abschrift beiliegt. Die Mächte haben nicht daran gezwweifelt, daß die Handlung des Herrn v. Versner eine persönliche Kundgebung war, für welche die deutsche Regierung keine Verantwortung trägt. Sie haben in der Tat nicht annehmen können, daß diese Regierung sich der Verpflichtung zu entscheiden beabsichtigt, die sie durch die Unterzeichnung des Vertrags von Versailles eingegangen ist und daß sie nach weniger als einem Monat nach Inkrafttreten des Vertrags sich vorläufig weigert, die wesentliche Bestimmung des Vertrages zu erfüllen. Ich habe also die Ehre, Ew. Excellenz die Bitte, die Herr v. Versner in Empfang zu nehmen, sich geweigert hat, abzubrechen zu lassen, sowie den Brief, der ihr beiliegt war. Dieser Brief ist vom 3. Febr. datiert. Die Mächte haben demnach die durch das Protokoll vom 28. Juni 1919 bestimmte Frist eingehalten. Genehmigen Sie, Herr Reichskanzler usw. (gez.) Willebrand, Präsident der Friedenskonferenz.

Eine englische Note.

London, 7. Febr. Der „Evening Standard“ verbreitet eine Nachricht seines diplomatischen Berichterstatters, daß die englische Regierung ihrem Berliner Geschäftsträger eine Note übermittelt, die er dem Reichsminister für auswärtige Angelegenheiten Müller überreichen sollte, und die dem Reichsminister seinen Entschluß ersichtlich mache. Das Blatt hat hinzu, man dürfe nicht erwarten, wenn einige Abänderungen an dem Abklärungsvertrag vorzunehmen würden. Die Alliierten seien nicht vollständig einig über den einschlägigen Punkt. Der amerikanische und der japanische Delegierte, ebenso Lord George und Lord Curzon, hätten sich vollkommen überworfen von den Schwierigkeiten. Die deutsche Regierung erfahre über Frankreich sei vollkommen anderer Meinung, während Italien einen unklaren Standpunkt einnehme. — Diese Nachricht verbreitet der Londoner Berichterstatter des „Pell Journal“.

Einberufung der Nationalversammlung.

Berlin, 7. Febr. Die Reichsregierung hatte heute einmündige Besprechungen mit den Fraktionsvorständen der Nationalversammlung. Es wurde festgestellt, daß die Frage der Auslieferung nur unter Mitwirkung des Parlaments gelöst werden könnte. Die Einberufung wird unversäglich erfolgen, sobald die zur Klärung der Angelegenheit notwendigen Unterlagen vorliegen.

Reichstags- und Präsidentenwahl.

Die Reichsregierung hat ihre Vorentwürfe für ein Reichstagswahlgesetz und ein Gesetz zur Wahl des Reichspräsidenten in Druck vorgelegt. Man muß es anerkennen, daß die Regierung gleich drei Entwürfe ausgearbeitet hat, damit eine sorgfältige, alle Auswirkungen der Bestimmungen umfassende Prüfung ermöglicht werde. Freilich verfehlen wir uns nicht, daß ein heftiger Streit der Meinungen darum entbrennen wird. Wir geben in folgendem zunächst den Inhalt dieser drei Entwürfe wieder, die nach Ansicht der Regierung die Mängel des Wahlgesetzes für die Nationalversammlung — Verbindung von Wahlvorschlägen, nicht volle Ausnutzung der in den einzelnen Wahlkreisen, besonders für die kleineren Parteien, sich ergebenden Reststimmen, zu großer Umfang der Wahlkreise — beseitigen können. Zugrunde gelegt ist das bisherige automatische System nach den Ergänzungsvorschlägen des Reichsministers des Innern. Auf je 60 000 gültige Stimmen entfällt ein Abgeordneter, den Reststimmen werden aber nach den verbleibenden Entwürfen verschiedene Berücksichtigungsmöglichkeiten gegeben.

Im Vorentwurf A werden die in den einzelnen Wahlkreisen nicht verbrauchten Reststimmen auf eine Reichstagswahlvorschlagsliste verrechnet. Vorentwurf B. folgt mehrere drücklich zusammenhängende Wahlkreise zu einem Wahlverband zusammen. Die in dem Wahlkreise nicht verbrauchten Reststimmen

werden hier zunächst auf einen Verbandswahlvorschlag und erst die in dem Verbandswahlkreise nicht verbrauchten Reststimmen auf die Reichstagsliste übertragen.

Vorschlag C. verbindet gleichfalls drücklich zusammenhängende Wahlkreise zu einem Wahlverband und überläßt es den Wahlgruppen, entweder Wahlkreisvorschläge oder Verbandswahlvorschläge einzubringen. Parteien, die in einzelnen Wahlkreisen nicht wenigstens 60 000 Stimmen erreichen würden, können sich so mit Wahlgruppen benachbarter Wahlkreise zwecks Einrichtung gemeinsamer Wahlvorschläge (Verbandswahlvorschläge) verbinden. Dadurch soll den Parteien die Möglichkeit gegeben werden, auch in solchen Wahlkreisen drückliche Kandidaten zum Erfolg zu verhelfen, in denen sie an sich schwächer vertreten sind. Wenn infolge geringerer Wahlbeteiligung bei Zuteilung von je 1 Abgeordneten auf 60 000 Stimmen die Zahl von 400 Abgeordneten nicht erreicht würde, so hat der Reichsminister des Innern die Verteilungszahl 60 000 so weit herabzusetzen, daß die Abgeordnetenzahl 400 erreicht wird.

Ein Beispiel erläuterte den Entwurf: Der Einfachheit halber wollen wir annehmen, es gäbe nur 4 Wahlkreise im Reich, ferner die 4 Parteien A, B, C und D.

Die Partei A erhält im 1. Wahlkreis 250 000 Stimmen, im zweiten Wahlkreis 680 000 Stimmen, im 3. Wahlkreis 1 700 000 Stimmen und im 4. Wahlkreis 2 500 000 Stimmen.

Die Partei B erhält im 1. Wahlkreis 1 540 000 Stimmen, im 2. Wahlkreis 320 000 Stimmen, im 3. Wahlkreis 2 850 000 Stimmen und im 4. Wahlkreis 154 000 Stimmen.

Die Partei C erhält im 1. Wahlkreis 3 420 000 Stimmen, im 2. Wahlkreis 1 250 000 Stimmen, im 3. Wahlkreis 670 000 Stimmen und im 4. Wahlkreis 185 000 Stimmen.

Die Partei D erhält im 1. Wahlkreis 10 000 Stimmen, im 2. Wahlkreis 5000 Stimmen, im 3. Wahlkreis 30 000 Stimmen und im 4. Wahlkreis 40 000 Stimmen.

Auf je 60 000 Stimmen kommt ein Abgeordneter. Danach erhält die Partei A im 1. Wahlkreis 4 Abgeordnete und besitzt 10 000 Stimmen Rest, im 2. Wahlkreis 11 Abgeordnete und 20 000 Stimmen Rest, im 3. Wahlkreis 28 Abgeordnete und 20 000 Stimmen Rest, und im 4. Wahlkreis 41 Abgeordnete und 40 000 Stimmen Rest.

Die Partei B erhält im 1. Wahlkreis 28 Abgeordnete und 40 000 Stimmen Rest, im 2. Wahlkreis 5 Abgeordnete und 20 000 Stimmen Rest, im 3. Wahlkreis 47 Abgeordnete und 30 000 Stimmen Rest, im 4. Wahlkreis 2 Abgeordnete und 4 000 Stimmen Rest.

Die Partei C erhält im 1. Wahlkreis 57 Abgeordnete ohne Reststimmen, im 2. Wahlkreis 22 Abgeordnete und 30 000 Stimmen Rest, im 3. Wahlkreis 11 Abgeordnete und 10 000 Stimmen Rest und im 4. Wahlkreis 3 Abgeordnete und 5000 Stimmen Rest.

Die Partei D hat in jedem Kreis weniger als 60 000 Stimmen, die für sie abgegebenen Stimmen sind zugleich die Reststimmen.

Jede der vier Parteien hat im Wahlkreis eine Liste ihrer Kandidaten aufgestellt; einen Wahlvorschlag. Jeder Wahlvorschlag erhält nun die dem Stimmenverhältnis entsprechende Zahl von Abgeordneten. In allen Wahlkreisen zusammen erhalten A 84, B 79, C 98 und D 6 Abgeordnete.

Die Stimmenrechte jeder Partei werden nun in allen Wahlkreisen zusammengezählt. Die Partei A hat im ganzen Reich zusammen 60 000 Reststimmen, B hat 124 000, C hat 45 000 und D hat 85 000 Reststimmen. Jede dieser Zahlen wird nun nochmals durch 60 000 geteilt. A erhält also 84 Abgeordnete plus 1, B 79 plus 2, C erhält 98, da die Summe der Reststimmen kleiner als 60 000 ist, D erhält 0 plus 1 Abgeordnete. Die kleine Partei D, die in keinem Wahlkreis 60 000 St. aufgebracht, bringt im ganzen Reich 85 000 St. auf und erhält somit 1 Abgeordnete. Die Abgeordneten, die sich aus den Reststimmen ergeben, werden der sogenannten Reichswahlvorschlagsliste entnommen, die von jeder Partei neben den Wahlkreisvorschlagslisten aufgestellt wird.

Das ist das System nach dem Entwurf A, das sich mit einer Abweichung an das bisherige Vorbild hält. Bei genauer Nachsicht müßten auch Stimmenrestsummen unter 60 000 berücksichtigt werden, so daß eine kleine Partei noch einen Sitz erhalten würde, wenn sie zum Beispiel nur 45 000 Stimmen im ganzen Reich aufbrächte.

Dieses habitische System erhält in zwei weiteren Ent-

würfen, die die Regierung ausgearbeitet hat, Abweichungen. Nach dem Entwurf B können sich die Parteien mehrerer zusammenhängender Wahlkreise zu einem Wahlverband zusammenhängen; die Reststimmen des Wahlkreises werden zunächst im Wahlverband verrechnet, und erst die Reststimmen des Wahlkreisverbandes werden dann mit den Reststimmen im ganzen Reich verrechnet. Der Entwurf C ähnelt dem Entwurf B; der Entwurf C stellt es den Parteien frei, Wahlkreisvorschläge oder Wahlkreisverbandsvorschläge zu machen. Im letzteren Fall können sich kleine Parteien einzelner Kreise zusammenschließen.

Auf jeden Wahlkreis sollen künftig nicht mehr als 6 Abgeordnete kommen, statt bisher 11. Der erste Entwurf ist am leichtesten verständlich und deshalb am meisten zu empfehlen.

Die Wahlkreiseinteilung

Ist als Anlage zu dem neuen Gesetz und damit als Bestandteil des Gesetzes gedacht. Sie ist noch nicht entworfen, da die Ergebnisse der Volkszählung vom 8. Oktober 1918, die ihr zugrunde gelegt werden sollen, noch nicht vorliegen.

Neben dem neuen Wahlgesetz bringt der Vorentwurf auch sonstige Neuerungen gegenüber dem bisherigen Wahlrecht. Besonders ist zu erwähnen, daß er entsprechend dem wiederholt laut gewordenen Wunsche eine Wahlbeteiligung der Auslandsdeutschen zuläßt. Die Durchführung dieser Bestimmung wird allerdings besondere Schwierigkeiten verursachen. Hervorgehoben sei noch, daß Inhaber von Wahlkreisen in jedem beliebigen Wahlkreis wählen können. Der Eisenbahner kann also dort seine Stimme abgeben, wo er sich am Wahltag dienstlich aufhält. Eine solche Ausnahme machten bei der letzten Wahl die Bahnmannschaften der Bahnhöfe, die in diesen selbst wählen durften.

Die Präsidentenwahl.

Der Verfassungsentwurf sah vor, daß als gewählt gilt, wer die meisten Stimmen erhalten hat, oder bei Stimmgleichheit einer solchen Mehrheit, wer in engerer Wahl zwischen den beiden Bewerbern liegt, die die meisten Stimmen erhalten haben. Wegen dieses Vorschlags erhoben sich Bedenken. Von allem wollte man eine Stimmwahl zwischen zwei um die höchste Gewalt im Reich sich bewerbenden Personen vermeiden, weil man sie für eine Gefährdung des Ansehens der Reichspräsidentenstellung hielt. Wegen den Vorschlag des Verfassungsausschusses, die relative Mehrheit in einem einzigen Wahlgang entscheiden zu lassen, wurde eingewendet, es könnte dann als Präsident des Deutschen Reiches ein Mann gewählt werden, der zufällig die meisten Stimmen auf sich vereinigt, ohne eine Mehrheit der Wählerschaft hinter sich zu haben. Der Mittelweg, den der neue Entwurf einschlägt, kennzeichnet sich dadurch, daß zunächst die absolute Mehrheit entscheiden soll. Sollte sich eine solche nicht ergeben, so soll ein weiterer Wahlgang stattfinden, bei dem dann die relative Mehrheit, gegebenenfalls bei Stimmgleichheit des Los, den Ausschlag gibt. Im zweiten Wahlgang können durch Verhandlungen zwischen den Wählergruppen auf einen Mann, der das Vertrauen der großen Mehrheit genießt, auch solche Personen gewählt werden, die im ersten Wahlgang gar nicht zur Wahl standen. Im übrigen sind die Vorschriften des Präsidentenwahlgesetzes denen des Reichswahlgesetzes angepaßt. Besonders ist der Kreis der Wähler der gleiche wie bei den Reichstagswahlen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 9. Februar.

Wichtig für Kriegsbeschädigte.

Die Versorgungsstelle Wiesbaden bittet um Interesse der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer um Aufnahme folgender Notiz betreffend:

- 1. Versorgungsanträge, Einträge und Prüfungen hat der Antragsteller möglichst selbst zu erledigen.
- 2. Das persönliche Erscheinen hat, abgesehen von der kostenfreien Auskunft, den Vorteil, daß das einmündige Personal der Versorgungsstelle durch keine Kenntnis der gefälligen Vorschriften und Verwaltungsbestimmungen in der Lage ist, die Behältnisse alsbald herausstellen, auf die es in gegebenem Falle ankommt.
- 3. Eine Vertretung durch 3. Personen bei Erhebung von Versorgungsanträgen und Einträgen kann in allen Fällen stattfinden, in denen der Vertreter keine schriftliche Vollmacht

„Scapa Flow“

Dramatische Dichtung in zwei Akten von Reinhold Goering. Uraufführung am „Neuen Theater“ zu Frankfurt a. M. (Verlegt von der Frankfurter Anstalt für Bühnen- und Musikverlag.)

Wenn man aus dem sensationellen Titel Schlüsse ziehen will und irgendwelche Ereignisse von Bedeutung auf der Bühne erwartet, so wird man etwas enttäuscht sein. Es wird viel geredet und viel deklamiert. — Die Tat dagegen tritt weit zurück, fast ganz. Erster Akt: Das Verbot des deutschen Schiffes „Mitternacht“. Eine einzige matte Signallaterne. Ionk abgedunkelt. Die Schiffsmannschaft lauert an der ganz vorn unmittelbar hinter dem Vorhang angebrachten Reeling und starrt in die dunkle Wasserwüste des Meeres, das in der Richtung Zuschauertraum zu denken ist. Von Zeit zu Zeit huscht der Lichtkegel des feindlichen Schiffes über die Szene und läßt verzweifelte und verzerrte Gesichter erkennen. Spiegelbilder des Seelenzustandes der gequälten Mannschaft. Mut- und Hoffnungslosigkeit. Lebensmüde Klütern und verzweifelte Aufschreien. „Wir sind tot; wir sind tot!“ Vollkommene Verneinung des Daseins, dieses Daseins. Eklide halten es nicht mehr aus. Da erhebt sich einer, da springt ein anderer über Bord. Die Mannschaft marschiert ab; der Admiral tritt an die einsame Reeling und schaut sinnend auf das einsame dunkle Meer. Prüft und prüft, vermehrt sich das Gehörn, vollbewußt der furchtbaren Schwere seiner Verantwortung. Was soll geschehen? Uebergabe oder Untergang? Er beschließt das letztere. Vorhang. Eingeschlossene des Publikums; seine Hand rührt sich. — Zweiter Akt: Verbot des englischen Schiffes mit natürlich englischer Mannschaft. Geheubene Siegesstimmung. „Morgen sind die deutschen Schiffe unser.“ Aber es ist noch nicht „morgen“. Da plötzlich ein Schrei: „Die deutsche Flotte sinkt!“ Der englische Admiral hebt vor Wut. Sein deutscher Kollege ist aufgefischt worden. Wird als Gefangener von den Engländern gebracht. Militärisch straffe Auseinandersetzung zwischen Beiden. Erzählende Abschiedsrede des Deutschen an sein Vaterland. „O Heimat, heilige Erde, heiliges Vaterland! Auf jede Nacht solt ein Tag Ich bin fertig. Führt mich ab!“ — Vorhang. — Rasendes Beifallsstürmen der Mehrheit des Publikums. Indifferentes Verhalten der Minderheit.

Die Dichtung selbst erfüllt ihren Zweck nicht; sie erreicht nicht, noch weniger begeistert sie. In der Form allerdings stellenweise von sprachlicher Schönheit, bestrebt sie inhaltlich nicht. Na zum Teil wirkt sie abstoßend. Wichtig und erklärlich ist, daß die deutsche Mannschaft seelisch auf's tiefste niedergedrückt ist. Aber solche sorgfältigen Klänge, lieder solches ununterbrochenes Stöhnen, Aechzen, Jammern und Verzweifeln kommt bei einem deutschen Seemann selbst angesichts des Todes (der hier noch garnicht mal gewiß war), denn doch nicht vor. Der zweite Akt erhebt sich endlich zu einer gewissen dramatischen Höhe. Aber auch hier tritt der deutsche Admiral gegen den englischen zurück. Letzterer eine energische und mit hin kraftvoll auftretende Persönlichkeit, der deutsche gebrochen an Geist und Körper. Das auch durchaus erklärlich, aber ein deutscher Admiral sein das nicht dem Reinde. Soll und ganz soll dagegen sein schon oben erwähnter Abschiedsrede an das Vaterland gewertet werden. Er war dichterlich schön und von ergreifender Wirkung. Eine Dase in der Wüste.

Die Ausgestaltung war sehr möglich. Dem Juge der Zeit folgend, das dekorative Element der Bühne möglichst verschwinden zu lassen, müßten sich auch hier einige Verbesserungen und ein oder zwei herabhängende Laternen ab das Verbot eines Kriegsschiffes „ausbedeuten“. Die Darstellung selbst gereichte dem „Neuen Theater“ zur Ehre. Besonders verdient machten sich die Herren Schröder, Jilka, Grünina, Arent, Volkow und Weber. Damenrollen kann ein Stück wie „Scapa Flow“ natürlich nicht haben.

Das Sinnliche und das Geistige in der Kunst.

Auch Vorträge und ihr Inhalt haben wie Bücher ihr Schicksal. In demselben kleinen Kurhausaal, der am Vormittag des ersten Februar-Sonntags vom Wesen des Expressionismus widerhallte, wurde am 6. Februar-Abend wieder über Kunstrichtungen gesprochen. Doch das öble Wort, das heute die Alten und die Jungen in zwei feindliche Lager spaltet kam nicht über die Lippen des Redners; es blieb zwischen den Heilen irgendwo verstreut und schwebte unhörbar über dem Ganzen: Nicht mehr als Schlagwort sondern nur noch im Sinne eines im Laufe der Jahrtausende ewigen Wechsels der Anschauungen. Der Saal selbst war ausverkauft, auch ein Reichen der Zeit, die äußerlich von Renaissance ausstrahlte, in

Wirksamkeit aber für künstlerische Abentuerung dankbarer und empfänglicher ist denn je zuvor. Diese Dankbarkeit gebührt nicht zuletzt den Veranstalter des Vortrages vom letzten Freitag, der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst (Mosaik- und Kunstverein), und zuerst natürlich dem Vortragenden, Professor Dr. F. Baum-Stuttaart der über „Das Sinnliche und das Geistige in der Kunst“ von der hohen Warte des Historikers aus einen genauen Rückblick bot. An der Hand von Bildnissen, ein Vorübergehen von Beispielen sinnlicher und geistiger Werte in berühmten Kunstschöpfungen der Antike bis zum 19. Jahrhundert. In der Einleitung wie in den Schlussworten prägte der Führer eine Reihe, die festhalten Streitfragen während freifliegende Bemerkungen wie z. B. der Begriff „Schön“ muß heute als eine „subjektive Gefühlreaktion gelten.“ Oder vom Wesen künstlerischen Schaffens, das Professor Baum herleitet vom „Können“, umrahmt vom „Wollen“, dem aber nur das „Müssen“ die wahre Berechtigung und Weisheit verleiht. Indem er auf diese Weise dreierlei Ausdrucksmöglichkeiten feststellte mit dem Schwerpunkt auf „Müssen“ deutet der Stuttarter Gast auch greifbar an, wie zwischen dem Sinnlichen und dem Geistigen in der Kunst zu allen Zeiten Verbindungslinien hinüber und herüber führten und wie die höchste Erfüllung zu denken ist. Ohne Parteilnahme nach rechts oder nach links. Der Vortrag zeigte die Verschiedenartigkeit körperlicher und intellektueller Schönheiten am Kunstwerk, betonend, daß — wie wir alle wissen — der geistige Gehalt dem rein Sinnlichen weit als das Dauernde überlegen sein wird. Das Erscheinen von Albrecht Dürers „Kopier-Tafeln“ als letztes Bild auf der weissen Fläche wirkte in diesem Sinne wie eine Apotheose aller künstlerischen Schöpfungen. Professor Baum der vorher als Beispiel eines nur auf das Geistige gerichteten Kunstwerks die Figuren an der Kathedrale von Chartres (Vorfahren Christi) gezeigt hatte, unterstrich die Bedeutung der größten Arbeit Dürers mit den Worten, sie sei bisher unerreicht geblieben. Er führte so den eindrucksvollen Hinweis für seine These, daß der Glaube (des Renaissance-Künstlers) sich viel göttlicher äußerte als die Götter in ihrer Blütezeit: Von dem Zusammenhang und der Wiederkehr der Kunstströmungen in Jahrtausenden. Zugleich eine Antwort auf Fragen des heute. R. K. E.

Theâtre de Nassau Wiesbaden. (Nassauisches Landestheater)

Prochainement: - Nächstens:
Huguette Duflos - Varny - Monteaux - Luguet
de la Comédie Française dans
L'amour velle Die Liebe wacht
La délicate Comédie de Die köstliche Komödie von
R. de Flers et G. Caillavet.

Nassauisches Landestheater.

Montag, den 8. Februar, 8.30 Uhr. (47. Ser.) Aufgehob. Abonnement.
Concert-Vorstellung für den Arbeiter-Bildungsausschuss:
Roter Lampe.
Romöle in 4 Akten von Emil Rosenow.
Ende gegen 9.15 Uhr.
Dienstag, 8.30 Uhr: Der Goldschmied von Tolédo Ad. K.

Residenz-Theater.

Montag, den 8. Februar 1920 Abends 7 Uhr.
Sinfonie-Abend.
Gastspiel von Tilde Sivski, Sol. Schauspielerin a. D. (Hoftheater
in Wiesbaden), Rudolf Vossin, Sol. Schauspieler a. D. (Hof-
theater in München), Rud. Barlat (fr. Residenztheater Wiesbaden).
Freund Fein.
Sinfonie in 3 Akten von Erikmann-Charrian. Spielleitung: Rudolph Vossin.
Voraufl: Der eingebildete Kranke.
Sinfonie in 3 Akten von J. B. Molère. Deutsch von Vaudiffin. (Ohne
Ballen des Vorhangs.) In Szene gesetzt von Rudolph Vossin.
Ende gegen 10 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 8. Februar, 4-5.30 Uhr. 66. Abonnements-Konzert.
Nachmittags-Konzert.
1. Festmarsch aus „Knechten von Tharau“ von G. Domann. - 2.
Ouverture zur Oper „Sala Rossa“ von F. David. - 3. Waldschwingen,
Walzer von Joh. Strauß. - 4. Sinfonie zum 2. Akt aus der Oper „Das
heimliche am Herd“ von G. Goldmark. - 5. Ouverture miniature von F.
Lichstein. - 6. a) Marsch, b) Danse arabe (Le café), c) Danse chinoise
(de thé), d) Trepas, e) Walzer aus der Suite „Der Rühmacker“ von F.
Lichstein. - 7. Festsuite aus der Oper „Das Glück des Eremiten“
von H. Wallart.
1-9.30 Uhr.

Abend-Konzert. 66. Abonnements-Konzert.
1. Sinfonie zur Oper „Die Holländer“ von G. Kreisler. - 2. Suite
melancolique und Allegro di bravura aus der Sinfonie-Suite von G. German.
- 3. Auf Hügeln des Gelanges, Lied von F. Mendelssohn. - 4. Suite
spanische von C. Reina. - 5. Ouverture zu „Hamlet“ von R. Gade. - 6.
Sphärenmusik von H. Rubinstein. - 7. Festsuite aus „Robert der Teufel“
u. G. Reperetz. - 8. Märchen in Lieb' und Tanz, Walzer v. J. Strauß.

Ganz Wiesbaden spricht von
Paul Rochelli.

Besuchen Sie
SIMPLICISSIMUS
Künstlerspiele.

KURHAUS WIESBADEN.

Mittwoch, den 11. Februar 1920,
abends 7 1/2 Uhr im grossen Saale;
II. Faschings-Abend.

Mitwirkende:
Richard von Schenck, Humoristische Lieder,
Tilly de Groot, Heitere Lieder zur Laute,
Jise Petersen und Julius Benseler, Tanzpaar
Franz Kauer,
Humoristischer Vortragskünstler und Conferencier,
Am Flügel: **Erich Halbach.**
Eintrittspreise: 5, 4, 3, 2 Mark.
Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen
zu wollen.
Städtische Kurverwaltung.

Prämiiert Gold-Medaille
Paul Rehm, Zahn-Praxis
Friedrichstrasse 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervitäten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u.A.m
Sprechstunden: 9-6 Uhr. - Telefon 3118.
Dentist des Wiesbadener Beamtenvereins.
„Kriegsbeschädigte Sonderbedingungen.“

Der beste Heizmaterial-Sparer ist Dauerbrandöl

für Küchen-, Zimmer-, Zentralheizungen und Industrie.
- überall sofort verwendbar. -
- Kohlen- und Geldersparnis. -
Groß- u. Klein- **Werner & Otto, Wiesbaden**
Verkauf. Nahstr. 10

Für Plastiken aus Bronze, Marmor oder Porzellan
insbesondere solche, die aus meinem Geschäft
stammen, bin ich stets Käufer.
NATHAN HESS, Wilhelmstrasse 16.
Telefon 182. 16753

Tot könnte man sich lachen
über **Paul Rochelli.**

Besuchen Sie
SIMPLICISSIMUS
Künstlerspiele. 6163

Offene Stellen

Lehrling od. Lehrfräul.
m. Gumn., Oberrealschul- od.
Vocumbild., f. bei vortrefflich.
Kuch. u. sehr pünkt. Bed. die
Buchh. Koerterscheuer, Wil-
helmstraße 8. 1*

Tüchtiges Alleinmädchen
für H. Haushalt gesucht. Gute
Kost und Lohn. Moritzstr. 43,
1. Stod. 1*

Alleinmädchen
für kinderl. Haushalt für 1.
Mara od. später tüchtiges
Alleinmädchen
ob. ein Mädchen f. tagtägl. gef.
Dir. Riehl, Goethestr. 12. 3. 1*

Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Sanator. Dr. Abend-Arnold.
Wiesbaden, Parkstraße 30. 1*

Junges nettes Mädchen
für Damenfriseurgeschäft sofort
gesucht. Reinhardt, Ellenbogen-
gasse 8. 1*

Junges Mädchen
für leichte Arbeit im Laden vor-
mittags gesucht. P. Schwend,
Rühlstraße 11-13. 1*

Monatfrau od. Mädchen
für täglich eine Stunde od. 3x
wöchentlich 2 Stunden gesucht.
Ettingh. Gerichtstr. 9. 1*

Bessere junge
Grau oder Mädchen
für H. Haush. 2 Pers. Cen-
tralheis. von 8 1/2 bis 6 Uhr
gesucht. Vorstellen morgens
9-11, nachm. von 3-4 Uhr.
Winaen, Schenkenborstr. 3. 1*

Putzfrau
2mal morgens wöchentlich gef.
Dr. Schmidt, Hildesb. Str. 24.
Part. II. 1*

Stellengesuche

Suche Aufnahme
mit Familienanschl. in nur gut.
Bau für Währ. Loht., prakt.
suverl., mustal., best. Gemitt.
Angebote unter Z. 490 an die
Geschäftsstelle des Bl. Nikola-
straße 11. 106

Kauf-Gesuche

Kaufe
Gold, Silber, auch beschädigte
Gegenstände, Service, Leuchter,
Besteck, goldene und silberne
Uhren, Brillanten, wie über-
haupt alle Edelmeissele zu
Fabrikationszwecken.
H. Radnobske, Uhrmacher
und Juwelen, Meißelstraße 28.

Benzin

einige Liter zu kaufen gesucht
Ph. Krämer, Bangasse 26. 71

Casinosaal

Dienstag, den 10. Februar 1920, abends 7 1/2 Uhr:
Einziger Klavierabend
Fritz Hans Rehbold (Cöln)
Programm: Sonaten: Beethoven, Scarlatti, Mozart u. Schumann.
Preise der Plätze: Mark 8, 5 und 3 bei Born & Schottenfels, Theaterbüro
Engel, Wilhelmstrasse und Stöppler, Rheinstrasse. 158

Ober-, [M. 1544]
Unter- u. Mattgarn
1000 u. 200 Meter
Leinenzwirne
schwarz, weiß, rot i. all. Num-
mern u. Aufmachungen lauft
Räger u. Co., Eifenach i. Thür.
Antike
Kommode
Antiker
Schrank
gegen hohen Preis zu kaufen
gesucht. Wagnmann, Saal-
gasse 26. 117

Verloren - Gefunden
Goldene Damenuhr
mit kurzer dicker Kette und Ver-
schraubungsring beides graviert
"MB" Mittwoch abend vom
Theater nach Adelheidstr. ver-
loren. Ehrlicher Finder erhält
Belohnung. Abzugeben Adel-
heidstraße 32. 10327

Verschiedenes
Esperanto
die Völkersprache.
Näh. Webergasse 16, I.

Export!
Elektrotechnische
Bedarfsartikel
wie Fassungen, Schalter usw.
surschnellig lieferbar. Eilan-
fragen u. Z. 492 an die Gesch. des
Bl. Nikolastraße 11. 117

Export!
Aluminium-Bestecke
geschliffen und poliert, laufend
surschnellig lieferbar. Eilan-
fragen u. Z. 491 an die Gesch.
des Bl. Nikolastr. 11. 118

Paul Rochelli hören Sie
allabendlich in der Weinklausur.
Besuchen Sie
SIMPLICISSIMUS
Künstlerspiele.

PARK-DIELE

Direktion Carl Dörner.
Das Februar-Programm
Attraktion
Die kleine reizende Alice!
in ihren neuen Tänzen.
4 Uhr: TEE.
Auftreten der kleinen Alice! 10990

Wachsboillierungen von Hardy
in Original-Kästchen
zu kaufen gesucht. [M. 1543]
Angebote unter K. W. 4555 an Rudolf Mosse, Köln.

für Antiquitätenfammer!
Ehnel, Sammlung bestehend aus Vasen, Schüsseln und
Süßwaren, prachtvolle Stücke, zum Teil aus den Jahren 3000
und 2000 vor Christi, Gesamtwert 500 000 M., auch einzelne Stücke
von Privatmann abzugeben. Die Waren befinden sich in
Bremen. Interessenten werden gebeten, ihre Adresse unter
H. 828 in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Nikolastraße 11,
niederzulegen. 10328

Schreibmaschine
neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angabe des Systems und
Schrittprobe erbet. Ph. Weinga, Sockelstr. 11. 10327

Antiquitäten
Brillanten, orientalische und
Perseer Teppiche
kauft fleißig zu noch nie dagewesenen hohen Preisen
Wagnmann, Saalstraße 26
Telephon 2654. 7568]

Allgemeine Ortskrankenkasse.
Von Montag, den 9. ds. Mts. ab ist unsere Geschäftsstelle,
Blücherstraße 12, vormittags von 9-12 1/2 Uhr geöffnet. Des Nach-
mittags von 3-4 Uhr sind nur die Schalter für Krankenabfer-
tigung zugänglich, während Kasse und Meldestelle geschlossen bleiben.
Geschäftszeit Samstags: vormittags 9 bis 1 1/2 Uhr nachm.
Das Büro für Wochenhilfe befindet sich im Mittelbau, ebener
Erde.
Der Kassenvorstand. 1110

Versäumen Sie nicht sich
Paul Rochelli anzuhören. 117

Besuchen Sie
SIMPLICISSIMUS
Künstlerspiele.



ADRIAN WIESBADEN
TELEFON 222 UND 6053
SPEDITION-MÖBELTRANSPORT
Pünktliche Abholung und Versendung
von Frachtgut, Eilgut, Reisegepäck.
TRANSPORT - VERSICHERUNG
mit Einschluss der Diebstahls-
Beraubungs- u. Plünderungsgefahr.

Nach 17-jähriger Tätigkeit beim Landgericht Metz
habe ich mich in Wiesbaden als
Rechtsanwalt
niedergelassen. Mein Büro befindet sich
10 Kirchgasse 74 II.
Leiser, Rechtsanwalt. 13326

In unfer Genossenschaftsregister Nr. 75 ist heute bei der Ge-
nossenschaft „Soar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftung“ mit dem Eise in Dohheim einget-
ragen worden, daß Julius Müller aus dem Vorstande geschieden
und an seiner Stelle der Landwirt Adolf Wintermeyer zu Doh-
heim in den Vorstand gewählt ist.
Wiesbaden, den 2. Februar 1920.
Das Amtsgericht, Abteilung 12. 10325